



der skatfreund

Schmid's
Münchener
Qualitäts-
spielkarten
seit über
100 Jahren



6

12. JAHRGANG JUNI 1967



*Echte
Altenburg-Stralsunder*

SPIELKARTEN

Altgewohnte
klare Bilder

Neues Karo
(ges. gesch.)
verhindert
Irrtümer



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. 7022 LEINFELDEN b. STUUTGART

Strafgeld für verlorene Spiele?

Verbandsleitung und Verbandsbeirat wurden in den letzten Monaten immer wieder mit der Frage befaßt, für verlorene Spiele auch bei Meisterschaften („regionalen“ und „deutschen“) Strafgelder für verlorene Spiele einzuziehen. Die Vorschläge für die Höhe dieser Strafgelder schwanken zwischen 0,20 DM bis zu 1,— DM für jedes verlorene Spiel. Die Mehrzahl dieser Vorschläge kommt aus dem südwestdeutschen Raum. Hauptargumente: „da durch immer wieder festzustellendes sinnloses und mitwilliges Abreizen berechnete Gründe zu einer evtl. Änderung, zumindest für einige sogenannte Skatfreunde zur abschreckenden Wirkung dienend, als gegeben zu betrachten sind.“

So schreibt eine Verbandsgruppe unter dem 28. 4. 1967 u. a.:

„Daß wir mit unserem seit Jahren praktizierten Modus richtig, zumindest aber nicht ganz daneben liegen, beweist die Tatsache, daß inzwischen auch viele andere Club's und Verbandsgruppen ebenfalls auf dieser Linie operieren.“

Die Mentalität innerhalb der Bevölkerungsschichten in den einzelnen Bundesländern ist — auch der Verbandsbeirat wird dies nicht bestreiten — unterschiedlich. Nach unseren Erfahrungen steht einwandfrei fest, daß man in unserem Breitengrad mehr als sonstwo (auch beim Skat) zu gewisser „Leichtsinnigkeit“ neigt. Gerade diese Erkenntnisse, die mit Sicherheit einer Stichhaltigkeit nicht entbehren, bewegen uns . . . diese Form der Austragung in Vorschlag zu bringen.“

Bei vielen dieser Vorschläge geht man in erster Linie also davon aus, das „Abreizen“ durch erhöhte Geldopfer für verlorene Spiele zu verhindern, zumindest aber einzuschränken.

Sind diese Gedankengänge richtig?

Das Thema „Kampf den Spielabreizern“ ist im „Skatfreund“ schon recht oft behandelt worden; die maßgebenden Veröffentlichungen befinden sich in den Ausgaben 11/1959, 6/1960, 11/1961 und 12/1961. In der Ausgabe 4/1962 faßt Johannes Fabian alle Gesichtspunkte der jahrelangen Diskussion um das „Abreizen“ zusammen, um auch die Skatfreunde zu unterrichten, die sich in der Zwischenzeit dem Verband angeschlossen hatten. Wörtlich sagt er hier:

„Es gibt eine Anzahl Spieler, die ihre Karte weit über deren Wert reizen und damit bewußte, überlegte Spieler nicht zum Zuge kommen lassen. Sie müssen ihren Wagemut meistens mit dem Verlust des Spieles bezahlen und den entsprechenden **Geldwert** an die Gegenspieler entrichten. Durch den **finanziellen Verlust** wird sich eine solche Spielweise beim Geldskat von selbst verbieten.

Ganz anders sieht es jedoch bei Meisterschaften und Turnierskats aus. Hier ist zunächst einmal der Einsatz beschränkt, so daß auch bei einer größeren Anzahl verlorener Spiele der Geldverlust selten einmal schwerwiegend sein dürfte. Wesentlicher ist jedoch, daß im allgemeinen dabei die verlorenen Spiele der Gegner bei weitem nicht so sehr interessieren wie die eigenen gewonnenen. Sie allein bringen nämlich die zum Turniersieg bzw. zur Meisterschaft erforderlichen Punkte. Ist ein Spieler durch Abreizen nicht an sein sicheres Spiel gekommen, so sind ihm die wichtigen Punkte verloren, selbst wenn der Gegner sein Spiel verliert. Diesem — aber nur diesem allein — gegenüber erringt er zwar einen erheblichen Punktgewinn, gegenüber allen anderen Teilnehmern der Veranstaltung gerät er aber um die ihm entgangenen Pluspunkte in Nachteil.

Um diesen offensichtlichen Mangel zu beseitigen, habe ich vorgeschlagen, daß der Alleinspieler bei Verlust seines Spieles den durch die Skatordnung festgesetzten Spielwert abgeschrieben bekommt, die Gegenspieler jedoch, um sie für den entgangenen Punktgewinn zu entschädigen, eine Punktgutschrift bekommen, die generell festzusetzen ist und sich nicht nach der Höhe des verlorenen Spieles richtet.“

Ausgehend von diesen Gedanken änderte der XVIII. Deutsche Skatkongreß im Jahre 1962 die Skatordnung unter „E. Leistungsbewertung“ in der heutigen gültigen Fassung (Bewertung nach dem Verfahren Weeger-Fabian).

Spielabreizer auszurotten ist bis heute nicht gelungen und wird — das ist meine Meinung — auch in Zukunft nicht gelingen, auch nicht, wenn man ihn durch die Einziehung von Strafgeldern für verlorene Spiele bestraft. Entscheidend darf also nicht die Bestrafung des „Abreizers“, sondern muß die Entschädigung der Mitspieler sein. Entschädigung aber nicht in finanzieller Art, sondern Entschädigung in der Punktebewertung. Zu einer Meisterschaft fährt man nicht, um dort — wie beim Geldskat — finanzielle Vorteile zu erringen, sondern um Titel und evtl. Sachpreise mit nach Hause nehmen zu können. Hat man aber dann bei einem solchen Turnier einen „Abreizer“ am Tisch, so ist durch die Gutschrift der „Fabian-Punkte“ vielleicht doch noch nicht alles verbaut. Durch die Einziehung von Strafgeldern durch die Turnierleitung weiß man zwar den „Abreizer“ finanziell gestraft, sich selbst aber keinesfalls geschützt.

Es ist unwahrscheinlich, daß der „Abreizer“ bei Meisterschaften und Turnieren durch die Zahlung von Strafgeldern von seiner Leidenschaft abzureizen abgehalten oder gar geheilt werden kann. Wenn in einem der Briefe an die Verbandsleitung als Begründung für die Einziehung von Strafgeldern wörtlich steht: „Bei allen von uns veranstalteten Turnieren hat sich die Regel eingespielt, daß das jeweilig eingehende Startgeld restlos zur Preisverteilung kommt, wogegen die Teilnehmer auf das zu erhebende Strafgeld keinen Anspruch haben (es dient zur Abdeckung der jeweils entstehenden Kosten; falls Überhang, wird dieser der Verbandsgruppenkasse zugeführt), so spricht dies doch wohl dafür, daß trotz jahrelanger Einziehung von Strafgeld die Kosten jeder Veranstaltung auch heute noch von den „Abreizern“ durch die Einziehung von Strafgeldern gedeckt werden; heute also genau noch die gleiche Anzahl Spiele verloren werden wie früher. Die Unkosten einer Veranstaltung haben sich doch sicherlich nicht gesenkt. Im übrigen wird ja auch eine erhebliche Anzahl von Spielen nicht verloren, weil abgereizt wurde, sondern weil die Kartenverteilung usw. zum Verlust des Spieles beitrug. Das Strafgeld wird also insoweit zur verschleierten Erhöhung des Startgeldes.

Diese Gesichtspunkte und die feste Meinung, sämtliche vom Deutschen Skatverband durchzuführenden Meisterschaften unter gleichen Bedingungen erfolgen zu lassen, haben den Verbandsbeirat und die Verbandsleitung in ihrer Sitzung am 1. 4. 1967 dazu bewogen, die Einziehung von Strafgeldern für verlorene Spiele nicht zu gestatten.

Aus dem Verbandsleben

Bayerische Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf am 9. April 1967 in Schwabach

Nach München und Nördlingen war in diesem Jahr wieder Nordbayern turnusmäßig an der Reihe, die bayerischen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf auszurichten. Die Vergabe an den 1. Skatclub Schwabach war ein wohlüberlegter, guter Griff.

Ortsunkundige werden geglaubt haben, daß sich der als Austragungslokal vorgesehene Markgrafensaal in einem Gebäude mit großer geschichtlicher Vergangenheit befindet. Umso freudiger war die Überraschung, einen den modernsten Anforderungen gerecht werdenden Neubau vorzufinden, der den Spielern guten und bequemen Aufenthalt bot. Die reichhaltige Speisekarte, flotte Bedienung und angenehme Preise waren weitere, angenehm empfundene Vorzüge.

Die Einteilung der Spieler hatten Skfr. Kindt und Skfr. Schmidt von der Leitung der Verbandsgruppe Nordbayern in mustergültiger Weise vorgenommen und sie meisterten auch die Unterbringung der zahlreichen Nachmeldungen bis zum angekündigten Turnierbeginn. Zur Begrüßung sprachen der Vorsitzende des Skatclubs Schwabach, Skfr. Lucas, der Bürgermeister von Schwabach und der Vorsitzende des Deutschen Skatverbandes, Skfr. Fabian.

Mit annähernd 500 Teilnehmer war eine Rekordbeteiligung erreicht, die dadurch besonders bemerkenswert ist, daß die drei bayerischen Verbandsgruppen allein 80 % der Teilnehmer stellten, während mit wenigen Ausnahmen der Rest aus Württemberg kam. Damit war zwar die zahlenmäßige Überlegenheit gesichert, die spielerischen Erfolge blieben auch in diesem Jahr noch bei den Gästen. Hier gibt es anscheinend eine Parallele zu den süddeutschen Meisterschaften vergangener Jahre. Auch dort blieb zunächst der spielerische Fortschritt hinter der zahlenmäßigen Entwicklung zurück und lange mußten die Württemberger zusehen, wie Teilnehmer aus anderen Gebieten ihre Titel entführten. Jetzt sind sie Herren im eigenen Hause und Abonnenten auf die Titel in Bayern. Es gehört jedoch keine hellseherische Begabung dazu, um vorauszusehen, daß schon in Kürze die bayerischen Titel von Bayern errungen werden.

Erstmalig wurden bei einem Turnier mit so großer Beteiligung **drei** Serien zu je 48 Spielen durchgeführt. Skeptiker sahen wohl den Wert dieser Verlängerung für ein gerechteres Ergebnis ein, befürchteten jedoch eine späte Beendigung des Turniers.

Ihre Bedenken waren in diesem Falle grundlos. Man hatte den Beginn der einzelnen Serien auf 9.15, 13.00 und 15.45 Uhr festgelegt und kam mit diesem Zeitplan bestens zurecht. Ob bei einer noch größeren Teilnehmerzahl diese Möglichkeit auch noch gegeben ist, wird in erster Linie davon abhängen, in welcher Zeit das Mittagessen abgewickelt werden kann. Vielleicht sollte man überlegen, ob man mit 2 Serien zu je 72 Spielen einen etwa gleichen Erfolg erzielen kann, ohne zu hohe Anforderungen an Gastwirt und Bedienung zu stellen und zu sehr davon abhängig zu sein, daß einzelne Tische nicht rechtzeitig fertig werden und damit den sorgfältig berechneten Zeitplan über den Haufen werfen.

Zur Ermittlung der Sieger hatten sich sämtliche Mitglieder des 1. Skatclubs Schwabach zur Verfügung gestellt, teilweise unterstützt von ihren Frauen. Da sich auch noch die Leitung der Verbandsgruppe Nordbayern helfend einsetzte, konnte Skfr. Lucas bereits gegen 18 Uhr die Siegerehrung vornehmen.

Allgemeinen Anklang fanden die geschmackvoll ausgesuchten Preise, bei denen es sich in erster Linie um Erinnerungsstücke von bleibendem Wert handelte.

Alles in allem gesehen eine Veranstaltung in würdigem Rahmen, mit ruhiger, angenehmer Atmosphäre, die auch für die Nichtpreisträger für lange Zeit in guter Erinnerung bleiben wird.

Ergebnisse:

Mannschaftswertung:

1. Nullogrand Stuttgart (Gaiser, Marx, Gruseck, Rychlik)	15666 Punkte
2. 1. S.C. Nürnberg (Kraus, Eigenbrod, Erlenhöfer, Müller)	14350 Punkte
3. Klopffbrüder Großgartach (Forst, Jakesch, Bittner, Hartmann)	14327 Punkte
4. S.C. Nürnberg-Langwasser (Kunstmann, Zylka, Ziwitza, Seifert)	14322 Punkte
5. Kreuz As Göppingen (Hartstock, Sogel, Falkenburg, Rosenberger)	14056 Punkte
6. S.C. Rohrer Jungs Stuttgart (Danner, Steinecke, Tews, Müller)	14032 Punkte
7. 61 Heilbronn (Linke, Schieber, Reidies, Böhringer)	13296 Punkte
8. 1. S.C. Roth (Kunz, Karg, Bitterwolf, Graff)	13254 Punkte
9. S.C. Altenmuh (Bierlein, Buck, Herzog, Popp)	13175 Punkte
10. Pik 7 Böblingen (Hase H., Hase F., Pappritz, Sperling)	13112 Punkte

Einzelwertung Damen:

1. Frau Hilde Hase, Pik 7 Böblingen	4077 Punkte
2. Frau Gertraud Riemenschneider, Pik Bube Stuttgart	3145 Punkte
3. Frau Marianne Kassekert, Goldene Sieben Stein	2960 Punkte
4. Frau Marianne Ott, Ludwigsburg	2945 Punkte

Einzelwertung Herren:

1. Skfr. Ziwitza, S.C. Langwasser Nürnberg	4852 Punkte
2. Skfr. Raymond Rychlik, Nullogrand Stuttgart	4703 Punkte
3. Skfr. Werner Lederer, Grand Hand Rückersdorf	4688 Punkte
4. Skfr. Franz Rosenberger, Kreuz As Göppingen	4465 Punkte
5. Skfr. Metzger, Alter Peter München	4342 Punkte
6. Skfr. Werner Geyer, Kreuz Bube Neckarsulm	4284 Punkte
7. Skfr. Andreas Ruckriegel, Forellen Nürnberg	4257 Punkte
8. Skfr. Walter Liederer, Karo 7 Moorenbrunn	4235 Punkte
9. Skfr. Heinz Erlenhöfer, 1. S.C. Nürnberg	4168 Punkte
10. Skfr. Herbert Klein, Kameradschaft Nürnberg	4095 Punkte
11. Skfr. Oskar Bernecker, Herz Dame Nürnberg	4095 Punkte
12. Skfr. Waldemar Peukert, Ludwigsburg 59	4089 Punkte
13. Skfr. Johannes Fuchs, Klopferle Großsachsenheim	4088 Punkte
14. Skfr. Wolfgang Abel, Kameradschaft Nürnberg	4056 Punkte
15. Skfr. Karl Jakesch, Klopffbrüder Großgartach	4055 Punkte
16. Skfr. S. Schaffenicht, Ludwigsburg	4034 Punkte
17. Skfr. Heinz Eigenbrod, 1. S.C. Nürnberg	4024 Punkte
18. Skfr. Robert Villa, Reizende Buben Fürth	4015 Punkte
19. Skfr. Jesper Baron von Saß, Contra Weiden	4013 Punkte
20. Skfr. Herbert Reichelt, B. d. B. Stuttgart	4013 Punkte